

»Bürgerschaftliches Engagement«

Als Vorsitzender des Kinder- und Jugendparlaments mischt sich Martin Hoeck seit einiger Zeit aktiv in das gesellschaftliche Leben in der Stadt Eberswalde ein. Daneben engagiert er sich in zahlreichen Vereinen, wie dem Förderverein der Schwärzese-Grundschule, der Kleiderkammer und in Sportvereinen, und steht seit Anfang des Jahres dem Sprecherrat im Brandenburgischen Viertel vor. Die »Barnimer Bürgerpost« nahm dies zum Anlaß für ein Gespräch.

Wie bringst Du all die Aktivitäten und Dein Studium unter einen Hut? Ist da nicht die Gefahr, daß Du Dich verzettelst?

Neben dem Jurastudium an der Humboldt-Universität zu Berlin engagiere ich mich sehr in meiner Heimatstadt Eberswalde. Daß dabei einige die Gefahr sehen, ich würde mich mit den Aktivitäten verzetteln, ist sicherlich nicht von der Hand zu weisen, aber dennoch liegt es meines Erachtens an mir selbst, ein gesundes Zeitmanagement zu entwickeln. Inzwischen habe ich meine Grenzen erkannt und weiß, wieviel ich schaffe. Ich habe jetzt die Schwerpunkte meines ehrenamtlichen Engagements auf den Vorsitz im Kinder- und Jugendparlament und meiner Arbeit im Brandenburgischen Viertel gesetzt. Ich wohne in diesem Stadtteil seit 18 Jahren und möchte mich daher hier auch besonders einbringen. So übe ich derzeit den Vorsitz im Förderverein der Grundschule »Schwärzese« und im Sprecherrat des Brandenburgischen Viertels aus und bin noch bei der Kleiderkammer ehrenamtlich aktiv.

Welche Ziele verfolgst Du mit diesen Aktivitäten?

Ich halte das bürgerschaftliche Engagement in unserer Gesellschaft für unerlässlich. Es ist Ausdruck von Freiheit und Selbstverantwortung der Bürger und fördert damit auch unsere Demokratie. Man überlege sich nur, wieviele Ereignisse und Veranstaltungen nicht stattfinden, wieviele Angebote es nicht geben würde, wenn sich Menschen nicht ehrenamtlich engagieren. Mein Motto dabei ist nach einem Zitat von Johannes Rau: »Es liegt an jedem von uns, dieses Land, unser Land jeden Tag ein Stück besser und menschenfreundlicher zu machen.«

Nun war Dein bisheriger Weg des bürgerschaftlichen Engagements nicht unbedingt geradlinig.

Das stimmt leider. Mit 16 Jahren begann ich mich politisch zu engagieren. Leider nutzte ich damals nicht die Möglichkeit, mich in einem

parteionabhängigen Gremium, wie einem Jugendparlament zu engagieren und erste praktische Erfahrungen in der Politik zu sammeln. Verblendet von ihren Parolen und ihrer Polemik trat ich damals der DVU bei. Heute

bedauere ich diesen Schritt sehr, bin aber andererseits auch froh, diese Erfahrungen gemacht zu haben. So kann ich die Jugendlichen, die vielleicht auch überlegen, Mitglied einer extremen Partei oder Vereinigung zu werden, aus eigener Erfahrung davor warnen. Extreme Parteien versprechen einfache Lösungen für komplizierte Probleme und ich kann nur sagen: Demokratie ist nicht einfach. Ich jedenfalls werde meinen Beitrag leisten, die Demokratie zu fördern

Wie willst Du mit diesen Erfahrungen künftig umgehen?

Ich werde mich künftig weiterhin für die Region, meine Stadt und besonders auch meinen Stadtteil engagieren. Neben der Freude, die mir diese ehrenamtlichen Tätigkeiten bereiten, hoffe ich, auch andere Bürgerinnen und Bürger und gerade Jugendliche zu ermuntern, sich für ihre Stadt einzusetzen und somit eine Perspektive für andere zu schaffen, wo sie im Moment vielleicht fehlt. Außerdem möchte ich damit auch denjenigen, die ebenfalls Fehler in ihrer Vergangenheit begangen haben, zeigen, daß nach einem Fehler nicht alles vorbei ist. Es geht weiter. Wichtig ist, aus den eigenen Fehlern zu lernen. Ganz nach dem Zitat von Mahatma Gandhi: »Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst von der Welt.«

Vielen Dank für das Gespräch.

